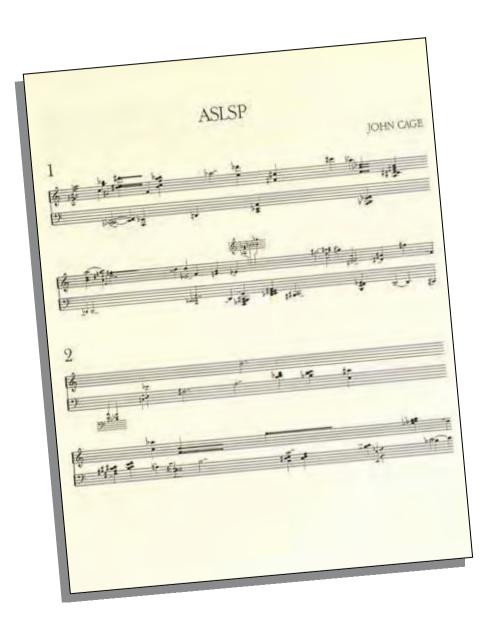


Evangelische Kirchengemeinde Lippstadt

... im Blick





Nichtstun

Christa Kirschbaum schickte mir eine Weihnachtskarte. Mit Notenlinien. Die Karte lag passend zur Vorbereitung von sieben Weihnachtsgottesdiensten im Kasten. Die Überschrift des Notenblattes: "Stille Nacht". Auf den Notenlinien ist ein Pausenzeichen nach dem anderen. – Mach Pause, halt inne. Besinn dich in Ruhe auf das, was deinem Leben gut tut.

Nicolas Cage, ein anderer Musiker, hat ein Orgelwerk geschrieben – das längste der Welt: es dauert 639 Jahre. Ein anderes seiner Musikstücke dauert nur 4 Minuten und 33 Sekunden, dafür aber schweigen alle Instrumente.

Was soll das? – Vieles in unserer Zeit rauscht einfach an uns vorbei. Es gibt eine Grundlautstärke in unserer Welt und eine Beschleunigung, die nicht gut tun. Vieles bleibt dabei auf der Strecke.

"Nichtstun" also als Motto für diesen Gemeinderief. Ein spannender Titel. Klar, es ist Ferienzeit, Urlaubszeit. Aber der Titel löst mehr aus. Ich bin hin und her gerissen. "Nichtstun": Worauf soll ich das beziehen?

"Nichts als Arbeit war sein Leben" – dieser Satz über Todesanzeigen ist erfreulicherweise seltener geworden. Es gibt also doch noch etwas anderes, was das Leben ausmacht und ihm Wert verleiht. Es ist der Feierabend, das Wochenende, der Urlaub, in denen die Erwerbsarbeit ruht. Da lässt man "den Griffel fallen", stellt die dienstlichen E-Mails ab, räumt den Kopf frei von den Themen des Arbeitsplatzes.

Es gibt diese Kehrseite: Zum Nichtstun verdammt. Da wird der Krankenhausaufenthalt zur Qual, lähmt lange Arbeitslosigkeit das Gemüt und den Antrieb.

Nichtstun gehört auch zu den gesellschaftlichen Schwächen. Klimawandel, Welthunger, Bürgerkriegsflüchtlinge, Kindesmisshandlung im Nachbarhaus, Schlägereien auf Bahnhöfen – und wir tun nichts.

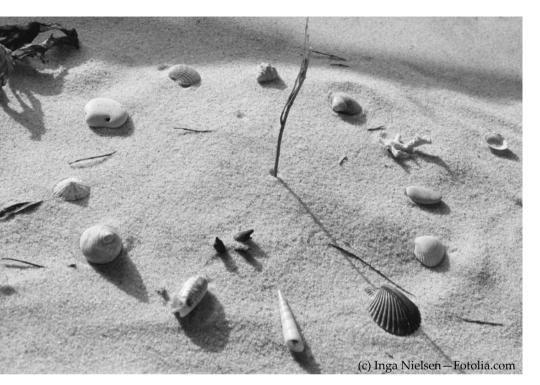
Ich merke, so einfach ist das mit dem Nichtstun nicht. Und ich stelle für mich fest: ich möchte gar nicht nichts tun. Aber Pause, Entschleunigung, Ruhe – das tut zwischendurch gut, weil sonst manches auf der Strecke bleibt im privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Leben.

Auf den ersten Seiten der Bibel ist von Gottes anstrengendem Schaffen die Rede, von der Schöpfung. Dann ruht er aus. Und anschließend geht sein schaffendes Handeln weiter – mit einer Idee vom Leben auf dieser Erde, auf dem Segen liegt.

Der Wechsel von Tun und Ruhen, der wird zum göttlichen Modell. "Es ist noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes", heißt es im Hebräerbrief. Also könnten wir viele Gelegenheiten nutzen, mal Pause zu machen oder es langsamer gehen zu lassen oder zur Ruhe zu kommen und uns auf das zu besinnen, was dem Leben gut tut – nicht nur dem eigenen.

Pfarrer Volker Neuhoff

V. Newto W



Gott schenkt Ruhe

Gleich zu Anfang spricht die Bibel vom Doppelauftrag des Menschen, die Erde zu "bebauen und zu bewahren" (Gen 2,25). Arbeit ist die Antwort des Menschen auf die Schöpfung Gottes. Im Gehorsam gegen Gott arbeitet der Mensch nicht allein um des Ertrages willen, sondern vor allem, weil Gott die Pflege der Schöpfung von ihm erwartet.

Im Neuen Testament ist vor der Überbewertung irdischer Güter, so auch der Arbeit, besonders im Zusammenhang mit dem Versuch der Sicherung des eigenen Lebens, gewarnt. Im Lichte der Rechtfertigung ist Leben von Gott geschenktes, nicht vom Menschen erarbeitetes Leben.

So ist Arbeit im biblischen Kontext etwas Selbstverständliches, das durchaus eine positive Beurteilung erfährt, aber keinesfalls verherrlicht wird. Arbeit ist weder Sinn des Lebens noch Selbstzweck noch in menschliches Belieben gestellt, sondern sie ist eben Auftrag Gottes.

Der Sabbat als Zeit der Ruhe bildet einen Gegenpol zur Arbeit. Gott selber ruht am siebenten Tag von seiner Arbeit und schenkt diesem Tag eine ganz besondere Würde, wenn es heißt: "Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken" (Gen 2,2f).

Aber nicht nur Gott darf ruhen, sondern er gebietet sogar seinen Geschöpfen auch zu

ruhen. So heißt es in Exodus 20,8ff: "Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. ... Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht der Fremdling, der in deiner Stadt lebt." Und an anderer Stelle heißt es: "...am siebenten Tag sollst du feiern, auf dass dein Rind und Esel ruhen und deiner Sklavin Sohn und der Fremdling sich erquicken." (Exodus 23,12)

Dass Gott seiner ganzen Schöpfung die Sabbatruhe schenkt, wird in Exodus 23,11 deutlich, wo gesagt wird: "Im siebenten Jahr sollst du dein Land ruhen und liegen lassen ... deinen Weinberg und deine Ölbäume."

Der Sabbat ist eine Pause, eine Auszeit, aus dem alltäglichen Stress und der Sorge um das Leben. Der Sabbat ist für die Bereitschaft des Menschen für Gott reserviert. Erst in der Ruhe vor Gott kann der Mensch sich, die Welt und auch seine Arbeit in den richtigen Relationen zueinander verstehen. Gott befreit den Menschen aus der Versklavung durch die Arbeit. Dies galt auch für Knechte, Mägde und Fremdlinge, also Men-

schen, die in der damaligen Gesellschaft, die Leibeigenschaft kannte, mehr oder weniger rechtlos waren. Lange bevor Gewerkschaften freie Tage erkämpften, wurden sie den Menschen von Gott geschenkt.

In der christlichen Tradition wurde statt des Sabbats, also des Samstags, der Sonntag zum Feiertag in der Woche, für den gilt, dass wir ihn heiligen sollen, dass er also Gott gehört. Gerade dieser stetige Wechsel von Werktag und Sonntag gibt dem Leben eine heilsame Struktur. Über dem Sonntag liegt ein ganz besonderer Frieden: Die Arbeit ruht weitestgehend, und auf Gottes Geheiß ist Zeit zum Ausruhen. Zeit sich zu ,erquicken' und Zeit zum Feiern. Es ist Zeit, sich auf Gott zu besinnen und soziale Kontakte zu pflegen, und das alles mit dem guten Gewissen: Bei Gott ist Ausruhen nicht nur erlaubt, sondern erwünscht! Gott schenkt uns arbeitsfreie Zeit, in der wir nichts tun müssen, in der wir dankbar genießen dürfen, was Gott uns geschenkt hat und in der wir uns seiner Gegenwart bewusst zuwenden dürfen.

Margot Bell



Sonntag ohne Uhr

Verzichten Sie doch mal, eine Uhr zu tragen. Am Sonntag wird Ihnen Zeit einfach so geschenkt. Heute drängt nichts. Faulenzen ist erlaubt. Und wenn Sie den Gottesdienst besuchen wollen, können Sie dies einmal im Monat in der Marienkirche auch abends tun.

Sonntag umsonst

Unternehmen Sie etwas, ohne Geld auszugeben. Freizeitvergnügen können heutzutage sehr teuer werden. Es gibt auch viele Aktivitäten, die nichts kosten: Eine Radtour auf der Römerroute, der Spaziergang im Grünen Winkel, die Füße in den Sand des Lippestrands stecken.

Das Leben ins Gleichgewicht bringen

Laut Krankenkassen hat sich die Zahl der psychosomatischen Krankheiten in den letzten zwanzig Jahren verdoppelt. Die Grenzen zwischen Beruf und privater Sphäre lösen sich vielfach auf. Als Gegengewicht zur zunehmenden Beschleunigung taucht oft das Stichwort Work-Life-Balance auf: Wie können Arbeits- und Privatleben wieder in Balance gebracht werden? Was können Arbeitgeber und Arbeitnehmer tun? "Im Blick" sprach mit Henriette Goldbeck und Marion Stijohann vom betrieblichen Sozialdienst der HELLA.

Was ist die Aufgabe eines betrieblichen Sozialdienstes?

Der Sozialdienst bietet als niedrigschwelliges Angebot Beratung für Mitarbeitende und Angehörige bei psychosozialen Problemen am Arbeitsplatz und im Privatleben an. Wir beraten ebenso Führungskräfte, was den Umgang mit Mitarbeitenden in Krisensituationen angeht. Wir stehen in Konflikten am Arbeitsplatz zur Seite. Die Sozialberatung arbeitet im Sinne des case managements, d.h. wir überlegen im Gespräch, was der Mitarbeitende braucht, und überbrücken ggf. mit weiteren Gesprächen die Zeit bis zu einer gewünschten Therapie. Außer-

dem ist Frau Stijohann für das betriebliche Gesundheitsmanagement verantwortlich, Frau Goldbeck für die Umsetzung des Projektes "familienfreundliches Unternehmen".

In der Seelsorge machen wir die Erfahrung, dass sich immer mehr Erwerbstätige an der Grenze der Belastbarkeit sehen. Wie ist Ihre Beobachtung in dieser Hinsicht?

Natürlich ist es auch in unserem Betrieb ein großes Thema, dass Mitarbeitende sich mit hohen Anforderungen zeitlicher und qualitativer Natur konfrontiert sehen. Neben der Frage "Was erwartet das Unternehmen von mir?" stellt sich hier aber auch die ebenso wichtige Frage: "Was ist mein Selbstbild?"

Viele haben den Anspruch, perfekt zu sein. Darum ist immer auch nach den Stressverstärkern zu fragen, die eine Persönlichkeit mitbringt. Es geht dann in der Praxis darum: "Was kann ich abgeben oder delegieren? Wie lerne ich, Prioritäten zu setzen?" Auf die Fähigkeit zu priorisieren wird in der Ausbildung und im Studium kaum hin-



Mit einem Umsatz von 5 Milliarden Euro gehört HELLA zu den TOP 50 der weltweiten Automobilzulieferer sowie zu den 100 größten deutschen Industrieunternehmen. Weltweit beschäftigt HELLA rund 27.000 Mitarbeiter.

gearbeitet. Achtsamkeitstraining und das Einüben von ressourcenorientiertem Arbeiten müssten schon in dieser Phase ansetzen.

Viele Menschen müssen erst wieder lernen, methodisch ihr Leben "ins Lot zu bringen".
- Als Kirche erleben wir ein zunehmendes Bedürfnis nach Stille, Meditation und "Seelenpflege". Inwieweit kann der Betrieb hier strukturell reagieren?

Wir bieten Schulungen für Führungskräfte zum Thema "Burn-out erkennen" an, die immer ausgebucht sind. Vor allem aber ist hier das "HELLA IN MOTION"-Programm zu nennen, das mittlerweile im 5. Modul läuft. Es ist ein ganzheitlich orientiertes Sport- und Gesundheitsprogramm, das neben verschiedensten Angeboten zur körperlichen Fitness auch Angebote zu den Themen Ernährung und Entspannung macht, z.B. der Workshop "Kochen nach der Arbeit", progressive Muskelentspannung und erstmals Kurse für Eltern und Kinder. Wir haben 25 Betriebssportgruppen. Diese Angebote bilden ein Gegengewicht zu den Anforderungen des Berufsalltages. Der Mitarbeiter merkt: Ich bin meinem Arbeitgeber wichtig! Diese Wertschätzung zeigt sich bereits durch die Einrichtung der Sozialberatung an sich; für einen Betrieb ist ein Sozialdienst nicht verpflichtend. Bereits seit 40 Jahren gibt es dieses Angebot, früher "Werksfürsorge", was sicherlich auch der Tatsache zu verdanken ist dass die HELLA ein familiengeführtes Unternehmen ist.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird in den Leitlinien der Hella ausdrücklich benannt. Inwieweit wird sie gefördert?

Da ist zunächst das HELLA-Kinderhaus in der Steinstraße zu nennen; weitere Häuser



Henriette Goldbeck und Marion Stijohann vom betrieblichen Sozialdienst der HELLA.

sind in Planung. Das Kinderhaus bietet eine große Bandbreite an Öffnungszeiten, angepasst an die Arbeitszeiten der Eltern. Es liegt nah am Arbeitsplatz. Auch inhaltlich sind die Kinder nah an dem, was die Eltern tun, z.B. mit dem Besuch des Lichtkanals. Wir sind zertifiziert als familienfreundlicher Betrieb. Mit der freiwilligen Teilnahme am Zertifizierungsprogramm verpflichten wir uns zu einer ständigen Weiterentwicklung, auch was die Durchführung von Teilzeitarbeitsmodellen angeht.

Zum Schluss noch eine persönliche Frage: Wo lassen Sie selbst die Seele baumeln und entspannen vom Arbeitsalltag?

Henriette Goldbeck: Ich komme mit dem Fahrrad aus Rietberg zur Arbeit. Ich entspanne durch den Chor, meinen Hund, die Sauna und die Familie.

Marion Stijohann: Ich gehe jeden Morgen vor der Arbeit mit dem Hund durch die Lippe-Auen. Ich habe eine große Familie, viele Hobbys, reise und lese gerne. Wir nutzen beide das Gesundheitsprogramm unseres Betriebes.

Lilo Peters

Plötzlich Zeit

Plötzlich Zeit zu haben ist nicht dasselbe wie Nichtstun: Zeit haben für etwas anderes, so wie ich es mir vor der Pensionierung vorgestellt habe. Früher hatte ich gelegentlich geäußert: "Wenn ich erst pensioniert bin, dann…". Ja, dann hörte ich Sätze wie: "Du wolltest doch…"; "Sie haben doch jetzt Zeit. Könnten Sie nicht…?", "Sie haben damals gesagt…".

Kurz darauf war ich Mitglied im Bezirksausschuss der Lukas-Kirche, im Orchester
der Musikschule und im KamerunAusschuss des Kirchenkreises Soest. Die
Kommunikation zwischen dem Kirchenkreis Soest und der Partnersynode "Grand
Nord" in Kamerun geschieht auf Französisch, es sind also Briefe, Berichte, Predigten, Liturgien zu übersetzen. Mit der Tätigkeit im Bezirksausschuss der Lukas-Kirche
ist gelegentlicher Lektoren-, Küster- und
Besuchsdienst verbunden; "Im Blick" wird
von mir in Garfeln verteilt. Fürs Orchester
muss geübt werden.

Andere Aktivitäten wurden natürlich beibehalten: Kantorei, Tanzkurs; für Hobbies wie Reisen, Fotografieren, Erweitern bzw. mehr Zeit aufgewendet. Da meine Frau noch berufstätig ist, kann ich ihr behilflich sein, z. B. bei konzeptioneller Arbeit, bei Korrekturproblemen, im Haushalt, und sie auf Dienstreisen nach Le Mans begleiten. Wir haben zusammen ein Interview mit Prof. Drewermann vorbereitet, waren mit einem französischen Filmteam bei ihm. haben seine Antworten schriftlich fixiert und übersetzt. Der Film, der daraus entstanden ist ("Au nom de Marie") ist inzwischen von Arte ausgestrahlt worden. Dass die Zubereitung einer Mahlzeit ihre Reize hat, habe ich im Ruhestand ebenfalls feststellen können. Unsere drei Töchter wohnen in Essen, Frankfurt und Regensburg; wir sehen sie leider nicht oft, aber ab und zu brauchen sie einen Rat—oder einfach jemanden, der ihnen am Telefon zuhört, ohne sie mit Ratschlägen zu nerven.

Vertiefen von Sprachkenntnissen wird

Ich sehe Vieles heute aus einem anderen Blickwinkel. Wenn ich durch den Garten gehe, denke ich nicht sofort an das, was darin noch zu tun ist. Ich bin dankbar, dass ich den Ruhestand so erleben kann: bei relativ guter Gesundheit, mit meiner Frau, mit interessanten Aktivitäten, mit alten und neuen Bekannten. Mir ist bewusst, wie zerbrechlich das alles ist, und über die Jahreslosung von 2013 komme ich oft ins Nachdenken. Das soll mich aber nicht daran hindern, jeden neuen Tag zu genießen.

Martin Schlapbach



Martin Schlapbach ist seit seinem Ruhestand im
Kamerunausschuss tätig und übersetzt so Texte vom und
ins Französische.

Das Ruhe- oder Herzensgebet

"Gestehe dem Inneren die entspannte Ruhe zu, auch wenn du überzeugt bist, die Zeit im Nichtstun zu verlieren. Das einzige, was du in diesem Zustand tun kannst, ist dies: Lass das Innere frei von Vorstellungen und Gedanken…und Erwägungen, und gib dich ausschließlich dem liebevollen und friedvollen Innewerden Gottes hin."

So beschreibt der spanische Mystiker Johannes vom Kreuz (geb. 1542), ein Weggefährte von Theresa von Avila, das innere Gebet (oder auch Ruhe- oder Herzensgebet genannt). Wenn wir einen Raum der äußeren Ruhe aufsuchen, merken wir sehr bald, dass nun in uns der innere Lärm losgeht: Pläne tauchen auf, Sorgen, Ängste, Wünsche, Abneigungen, Schmerzen und erlittene Kränkungen. All das würden wir beim sogenannten "äußeren Gebet" in Worte fassen und als Klage, Bitte und Dank vor Gott bringen.

Beim Ruhegebet geht es dagegen darum, all das, was in der Stille auftaucht, nicht weiter zu verfolgen. Vielmehr üben wir uns darin, uns Gott zu überlassen und dadurch mehr und mehr unser Eigenes lassen zu können. So kann ein Freiraum entstehen für Gottes Gegenwart und Wirken. Wir vertrauen uns der Atmosphäre seiner Liebe an. Es ist wie ein Nach-Hause-Kommen und Sich-Überlassen, statt selbst etwas zu tun oder Gott zu bedrängen, etwas in unserem Sinne zu bewirken.

Im Ruhegebet können wir das empfangen, wonach sich die meisten Menschen zutiefst sehnen: bedingungsloses Geliebtwerden. Möglicherweise haben wir schon immer daran geglaubt, dass Gott uns liebt, aber es war vielleicht noch keine gespürte Erfahrung. Wenn sie uns in der Stille geschenkt wird, ist das ein Augenblick tief empfundenen Glücks und Friedens.



Johannes von Kreuz (spanisch Juan de Yepes) war der dritte Sohn armer Weber, genoss ab 1559 im neu gegründeten Kolleg der Jesuiten eine gediegene Ausbildung.

Um in der Stille nicht immer wieder dem eigenen Unfrieden ausgeliefert zu sein, hilft dem Übenden ein "Herzenswort" als Geländer. Dieser Weg wird insbesondere in der Ostkirche von Christen seit Jahrhunderten praktiziert und wird dort Herzensgebet

genannt. Das Herzenswort bestand lange Zeit ausschließlich aus der Anrufung des Namens Jesu Christi; heute ist es aber üblich, auch andere Worte zu nehmen, z. B. ein Psalmwort wie: "Du bist mein Licht und mein Heil" oder "Von allen Seiten umgibst du mich". Je länger wir mit unserem Herzenswort leben, umso mehr kann es auch jenseits der Stillezeit in unserem Alltag fortwirken.

Was in der Stille geschieht und wie sie sich auswirkt, ist jedes Mal anders. Und es ist immer Geschenk. Aber wir können mit der Zeit erstaunliche Erfahrungen machen: Die bisher so bedrängenden Fragen verlieren ihr Gewicht, die Sorgen werden leichter, die Ängste nehmen ab und das Vertrauen wächst. Wir können erleben, dass unser vielleicht durch Kränkungen verhärtetes Herz wieder offener wird. Und wir erfahren, dass durch das innere Gebet die Bereitschaft zunimmt, zum eigenen Leben, so wie es ist, Ja zu sagen. Und oft können wir uns nach der Stille gelassener und mutiger ins "laute Leben" wagen, weil wir wissen, wo wir wieder im Schweigen auftanken können. Denn "das Schweigen eines Augenblicks … mit Gott und in Gott erlöst die lauten Stunden" (Taize).

In Lippstadt gibt es in der Abtei Stift Cappel seit fünf Jahren ein Gruppenangebot zur Einübung in die Stille. Bisher findet die Gruppe vierzehntäglich statt. Einmal im Jahr laden wir zu einem Oasentag ein. Im Augenblick suchen wir nach neuen Formen und Rhythmen und treffen uns am Donnerstag, dem 4. Juli, um 19.30 Uhr in der Abtei zur Stille und zum anschließenden Abend-imbiss und Austausch. Alle an Stille interessierten Menschen sind herzlich dazu eingeladen. Wer sich zu einem späteren Zeitpunkt erkundigen möchte, wie es weitergeht, kann mich anrufen (02941/57177) oder mir eine

Email schicken: post@ina-koenig.de

Ina König, Pfarrerin i.R.

Proviant für die Seele

Kinder brauchen "Proviant für die Seele", referierte kürzlich ein namhafter Pädagoge im Stadttheater. Diese Aussage trifft den Kern. Gerade Kinder sind in der Lage, durch eigentliches "Nichtstun" so viel zu erlangen. In einer Zeit von "Burn out" und "Entschleunigung" bei den Erwachsenen bemühen wir Erzieherinnen uns, wenigstens den Kindergartenkindern diesen Leistungsdruck zu ersparen. Obwohl auch die aktuelle Bildungsdebatte sich sicherlich nicht positiv auf die Kindergartenarbeit auswirken kann.

Kinder sind in der Lage, gemäß ihrer eigenen Geschwindigkeit, aktive Erfahrungen zu machen und daraus zu lernen, ohne dass jemand von außen sie dazu auffordern muss.

Das Spiel des Kindes ist zweckfrei und damit stressfrei. So berichten Eltern häufig, dass ihr Kind mittags gar nicht mehr sagen kann, was es morgens im Kindergarten gespielt hat. Das hat seinen Grund darin,

dass die Kinder den Tag "erleben", ohne darüber nachzudenken. Kinder spielen aus einer inneren Motivation heraus und nicht, um ein Ziel zu erreichen, oder Anweisungen auszuführen.

Diese Freiheit ist emotional erfüllend und außerdem produktiv.

Deshalb dürfen die Kinder in unserem Kindergarten auch mitbestimmen, was sie tun möchten, und werden nicht wie mit einem Trichter mit Lernprogrammen gefüllt. Die Mitbestimmung der Kinder wird mit farbigen Stimmkarten praktiziert und eingeübt. So wurden z.B. die Inhalte zum Thema "Hunde" von den Kindern ausgewählt. Das ging vom Hundefutter und Hundeliedern bis zum Bau einer Hundehütte aus Karton.

Indem die Kinder selbstbestimmt ihren Tag verbringen dürfen, lernen sie unzählige Dinge, nur durch das eigentliche "Nichtstun". Dabei erreichen sie eine innere Zufriedenheit und Ausgeglichenheit.

Erinnern wir uns nicht gerne an unsere eigene Kindheit, die noch unbeschwert war, und kennen wir noch das Gefühl, sechs lange Ferienwochen vor uns zu haben?

Astrid Lindgren beschreibt gerade diese Unbeschwertheit in vielen ihrer Geschichten.

Die "Kinder aus Bullerbü" zeigen eindrucksvoll ebendiese Fähigkeit, das Leben als Abenteuer und selbstbestimmte Tage für viele Erfahrungen zu nutzen, die "Seelenproviant" für das ganze Leben sind.

Einfach mal die Seele baumeln lassen, oder "chillen", wie die Jugendlichen sagen, ist eine Fähigkeit, die uns leider verloren gegangen ist. Machen wir uns bewusst, wie



Matschen im Sand - einfach nur so - gehört im Kindergarten zum Alltag.

wichtig dieses "Nichtstun" für uns und unsere seelische Gesundheit ist.

Fangen wir an, die Seele baumeln zu lassen und einfach mal nichts zu tun...

Gaby Schulte-Döinghaus Leiterin der Kindertagesstätte Lummerland





Astrid Lindgren

Wir Kinder von Bullerbü

Oetinger Verlag 110 Seiten ISBN 978-3-492-20700-3 Preis: 10,90 €

Das langsamste Orgelstück der Welt

Schneller, höher, lauter – das menschliche Streben nach mehr begegnet uns häufig auch in der Musik. Der Avantgarde-Komponist John Cage (1912-1992) hat dazu mehrfach Kontrapunkte gesetzt.



Eine unfertige Orgel lockt Menschen in ein ruinöses Kirchengebäude in Halberstadt, um einen einzelnen Ton zu hören.

1987 komponierte John Cage ORGAN²/ ASLSP für Orgel. Dabei steht ASLSP für "as slow as possible" – "so langsam wie möglich". Bei der Uraufführung in Metz "erreichte" Gerd Zacher 29 Minuten Spieldauer, doch das Stück wird "derzeit" in der St. Burchardi-Kirche in Halberstadt mit einer geplanten Länge von 639 Jahren aufgeführt! Es begann am 5. September 2001 und setzte mit einer Pause von eineinhalb Jahren ein, und so war der erste Orgelton am 5. Februar 2003 zu hören. Selbst das Instrument für dieses Projekt wird erst nach und nach im Verlauf des Stückes fertiggebaut.

Bereits 1953 komponierte John Cage das Stück 4'33" für Klavier: Es hat drei Sätze, und jeder Satz hat die Spielanweisung "tacet" - "schweige". Der Pianist spielt also nicht einen einzigen Ton und verharrt am Instrument, für 4 Minuten und 33 Sekunden. Musik, die scheinbar aus Nichtstun besteht, und doch zu einer Reaktion des Publikums führt, uns nachdenklich stimmt und auch unsere Kulturerwartung im Konzert oder im Gottesdienst in Frage stellt. Die Uraufführung des Stückes war ein Skandal. Im Gottesdienst "Weniger ist mehr" im März dieses Jahres in der Jakobikirche war die Aufführung von 4'33" sicherlich für alle überraschend und für manche unbequem.

Dabei gehören Pausen unbedingt zur Musik wie zu unserem ganzen Leben. Musikstücke, in denen alle Stimmen ohne jede Pause tönten, wären unerträglich. Und auch wir Musizierenden und die Zuhörenden brauchen Pausen, zum lebenswichtigen Atmen, zum Nachklingen-Lassen, aber auch zur Ruhe, um unsere Ohren wieder für die nächsten Töne zu sensibilisieren. Manchmal häufen sich die Einsätze für die Chöre in unserer Gemeinde so sehr, dass wir uns nach Nichtstun sehnen.

Wie gut, dass Gott es so eingerichtet hat, dass wir zum Atmen unsere Klänge unterbrechen müssen!

Roger Bretthauer

Webtipp Tonwechsel in Halberstadt http://youtu.be/3oGzB2VHv_w

Sten Nadolny: Die Entdeckung der Langsamkeit

Wir leben in schnellen Zeiten. Schnelligkeit ist eine Kernkompetenz, wir haben blitzgescheit, flott, effizient und vor allem schneller als die Konkurrenz zu sein. Insofern erscheint der Titel dieses Buches als Anachronismus. Was soll an Langsamkeit zu entdecken sein? Aber zum Thema "Nichtstun, Entschleunigung" kommt man nicht an diesem Buch vorbei, auch wenn es schon 1983 erschienen ist. Dennoch ist dieser alte Roman aktueller denn je, als ob Nadolny schon vor 30 Jahren prophetisch vorausgesehen hätte, dass wir uns heute immer mehr darauf besinnen, es etwas langsamer angehen zu lassen.

Sten Nadolny erzählt hier die Lebensgeschichte des Entdeckers und Nordpolforschers John Franklin. Dieser hat tatsächlich von 1786 bis 1847 gelebt, er starb bei einer Expedition im Nordpolarmeer, als er die Nordwestpassage erkunden wollte. Der Traum, diese Passage zu finden, zog sich wie ein roter Faden durch sein ganzes Leben, das ihn über alle Weltmeere als Seefahrer, zu verschiedenen weiteren Expeditionen bis zum Posten des Gouverneurs von Tasmanien führte. Bis hierhin ist es ein Entdecker- und Seefahrer-Roman, spannend, ereignisreich, historisch gut recherchiert.

Doch Nadolny hat den tatsächlichen, historisch belegten Quellen zahlreiche fiktive hinzugefügt. Vor allem gibt er dem Forscher John eine Eigenschaft mit, die schon zu seiner Zeit fast als Behinderung galt – er ist langsam. Das bedeutet in diesem Fall, dass er in allem zu langsam ist, sein Gehirn, seine Augen, Ohren, alle Sinne schalten nicht schnell. Er ist langsam im Sprechen, Denken und Handeln. Das wird von seiner Umgebung als Schwäche gesehen, er wird verspottet, nicht ernst genommen, vieler Chancen beraubt. Doch er findet Fürsprecher, unter anderem seinen Lehrer und seinen Onkel, die erkennen, dass er die vermeintliche Schwäche mit einer bemerkenswerten Fähigkeit auszugleichen vermag - er nimmt alles genau auf, merkt sich alles in seiner Umgebung, geht alles mit unglaublicher Gründlichkeit an, was sich bald, vor allem auf See, als großer Vorteil erweist. Seine Bedächtigkeit strahlt Ruhe aus, seine Navigationskünste sind bald hochgeschätzt, und so lernt seine Umgebung, ihm mit Respekt zu begegnen, seine Schwäche zu tolerieren und als Stärke zu erkennen. Somit ist der Roman auch ein Bekenntnis zur Toleranz, zu Ruhe und Bedacht und ein Appell, hinter die Fassaden zu schauen und sich auf das Andersartige einzulassen.

Sten Nadolny, geboren 1942, lebt in Berlin. Er erhielt bereits drei Jahre vor der Veröffentlichung für das fünfte Kapitel des Romans den Ingeborg-Bachmann-Preis.

Martina Finkeldei



Sten Nadolny

Die Entdeckung der Langsamkeit

Piper Verlag 384 Seiten ISBN 978-3-492-20700-3

Preis: 9,99 €

Aus dem Presbyterium

Zwei Sitzungen des Presbyteriums gab es seit dem Erscheinen des letzten Gemeindebriefes: Mitte April und Ende Mai. Die Aprilsitzung widmete sich mit einem Schwerpunkt dem Thema Gottesdienste in der Kirchengemeinde. Damit wurde eine Diskussion aus der Februarsitzung und aus Einzelgesprächen fortgeführt, die von einzelnen Gemeindegliedern angeregt worden war.

800 Gottesdienste werden in der Kirchengemeinde jährlich gefeiert. Trotzdem bleibt die Frage, ob dieses Angebot "passend" ist. Das Presbyterium legt viel Mühe darein, die Gesamtplanung der Gottesdienste in der Kirchengemeinde immer wieder zu aktualisieren. Denn es hat ein großes Interesse daran, dass viele Menschen das Evangelium hören und bedenken und die Feier des Gottesdienstes miterleben können. Verabschiedet wurde im April ein Positionspapier, das die Meinung des Presbyteriums zu diesem Thema bündelt. Das Papier können Sie im Internet (www.evangelisch-inlippstadt.de) abrufen, es liegt in gedruckter Form auch in den Kirchen aus. Hier nur die letzten Sätze:

"Gottesdienste sind große Ereignisse, an denen viele beteiligt sind. Zuallererst Gott. Dann die Vielen in der Gemeinde – Mitwirkende und Teilnehmende. Sie versammeln sich zu nichts Geringerem als zur Feier des Lebens. Das Presbyterium lädt die Gemeinde herzlich ein, mitzufeiern."

Ein Tagesordnungspunkt aus der Presbyteriumssitzung im Mai betraf die Vielfalt an Kirchenmusik und an Instrumenten in den 23 Gemeinden des Kirchenkreises. Einstellung und Fortbildung von Musikerinnen und Musikern und auch die Begutachtung von Orgeln zum Beispiel ist eine Aufgabe, die nicht jede Gemeinde für sich leisten kann. Gesetzliche Vorgabe ist es darum,

dass auf der Ebene des Kirchenkreises ein Kreiskantorat eingerichtet wird. Im Kirchenkreis Soest sind es zwei Personen, die sich nun diese Aufgabe teilen: Kantor Johann-Albrecht Michael aus Soest und Kantor Roger Bretthauer aus Lippstadt. Kantor Bretthauer ist nun über ein Jahr in Lippstadt. So konnte sich jetzt das Presbyterium dazu entschließen, ihn für Aufgaben im Kirchenkreis freizustellen. Mit dem Kirchenkreis wurde ein Vertrag über einen Stellenumfang von 12,5% Tätigkeit im Kreiskantorat geschlossen. Der Kirchenkreis trägt die Kosten dafür und erstattet sie an die Kirchengemeinde. Dort kommen sie der Kirchenmusik zugute. Das heißt aber auch, dass Kantor Bretthauer 12,5% weniger in der Kirchengemeinde tätig ist. Das Presbyterium hat dafür eine Regelung beschlossen, die die Chorarbeit ungeschmälert fortsetzt und bei der ein Stundenausgleich im Wochenendbereich erfolgt.

Presbyterin Karin Schneider hat aus persönlichen Gründen ihren Rücktritt aus dem Presbyterium erklärt, der inzwischen wirksam geworden ist. Frau Schneider hat u.a. auch im Diakonieausschuss mitgearbeitet. Die Vorsitzenden von Presbyterium und Diakonieausschuss haben ihr für ihr einjähriges Mitwirken in den Gremien der Kirchengemeinde gedankt.

Volker Neuhoff Vorsitzender des Presbyteriums

Diakonie

Brüderstraße 13 • 59555 Lippstadt

Ambulante Jugendhilfe

Beate Heck, Irmgard Kraus 0 29 41 | 9 78 55-17 Martin Weddeling 0 29 41 | 9 78 55-18 Heike Klapper 0 29 41 | 9 78 55-23

Betreuungsverein

Ursula Hellmig 0 29 41 | 9 78 55-13 Cornelia Fischer-Brors 0 29 41 | 9 78 55-14 Stephan Nellessen 0 29 41 | 9 78 55-15 Angelo Franke 0 29 41 | 9 78 55-12

Freizeit und Erholung/Kuren

Doris Damerow 0 29 41 | 9 78 55 -24

Suchtberatung

Franz Krane, Wolfgang Kowoll Sekretariat: Renate Oslislo 0 29 41 | 55 03

Evangelische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Wildemannsgasse 5 • 59494 Soest Leitung: Brigitte Kortmann 0 29 21 | 3 62 01 40

Schwangerschaftskonfliktberatung

Wildemannsgasse 5 • 59494 Soest Annette Drebusch 0 29 21 | 3 62 01 50

Migrationsberatung/Griechenberatung

Cappelstraße 50-52 • 59555 Lippstadt Ekaterini Kalaitzidou 0 29 41 | 43 55

Jugendarbeit

Haus der offenen Tür Shalom

Brüderstraße 17 • 59555 Lippstadt Leitung: Christine Westermann 0 29 41 | 7 73 71

Jugendkirche Lippstadt-Hellweg

Mühlenstraße 1 • 59555 Lippstadt Petra Haselhorst, Thomas Jäger 0 29 41 | 76 09 50-1

Fv. Krankenhaus

Wiedenbrücker Straße 33 59555 Lippstadt Vorstand: Jochen Brink 0 29 41 | 67-0

Diakoniestation

0 29 41 | 8 83-0

Barbarossastraße 134-138 59555 Lippstadt Leitung: Josef Franz 0 29 41 | 98 89 30

Evangelisches Seniorenzentrum

von Bodelschwingh Ringstraße 14-16 • 59558 Lippstadt Leitung: Antonius Matthias

Evangelisches Gymnasium

Beckumer Straße 61 • 59555 Lippstadt Leitung: Dagmar Liebscher 0 29 41 | 70 15

Stift Cappel-Berufskolleg

für Sozial- und Gesundheitswesen

Cappeler Stiftsallee 6 • 59556 Lippstadt Leitung: Martina Schaub 0 29 41 | 5 78 56

Sonntag, 7. Juli (6. S	o. n. Trinitatis)	Samstag, 27. Juli	
Kapelle	Neuhoff 9.30 Uhr	Christophoruskirche	e Hosselmann A 18 Uhr
Stiftskirche	Neuhoff A 11 Uhr	•	Predigtreihe Kohelet
	Jona	Lukas-Kirche	C. Peters 18 Uhr
Marienkirche	Hartmann 18 Uhr		
Johanneskirche	C. Peters 11 Uhr	Sonntag, 28. Juli (9.	So. n. Trinitatis)
	Familiengottesdienst	Stiftskirche	Hosselmann 11 Uhr
Christophoruskirche Hosselmann 11 Uhr			Predigtreihe Kohelet
	Elia	Marienkirche	C. Peters 10 Uhr
Friedenskirche	Hosselmann A 9.30 Uhr	Johanneskirche	C. Peters A 11 Uhr
	Elia	Friedenskirche	Hosselmann 9.30 Uhr
Lukas-Kirche	Hartmann A 9.30 Uhr		Predigtreihe Kohelet
	Cornelius		_
		Samstag, 3. August	
Samstag, 13. Juli		Christophoruskirche	e Hosselmann 18 Uhr
Christophoruskirche	e Neuhoff 18 Uhr		Predigtreihe Kohelet
		Lukas-Kirche	L. Peters A 18 Uhr
Sonntag, 14. Juli (7. So. n. Trinitatis)			
Stiftskirche	Hosselmann A 11 Uhr	Sonntag, 4. August ((10. So. n. Trinitatis)
Marienkirche	Hosselmann 10 Uhr	Stiftskirche	Hosselmann 11 Uhr
Johanneskirche	Bell/C. Peters 11 Uhr		Predigtreihe Kohelet
	Familiengottesdienst	Marienkirche	L. Peters 10 Uhr
Friedenskirche	Neuhoff 9.30 Uhr	Johanneskirche	L. Peters 11 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters 9.30 Uhr		Segnungsgottesdienst
		Friedenskirche	Hosselmann A 9.30 Uhr
Samstag, 20. Juli		_	Predigtreihe Kohelet
Alberssee	C.Peters & Team 12 Uhr		
	Taufgottesdienst	Samstag, 10. August	t
Lukas-Kirche	Hartmann 18 Uhr	Christophoruskirche	e Neuhoff 18 Uhr
		Lukas-Kirche	L. Peters 18 Uhr
Sonntag, 21. Juli (8. So. n. Trinitatis)			
Kapelle	Mönkemöller 9.30 Uhr	Sonntag, 11. August	(11. So. n. Trinitatis)
Stiftskirche	Hosselmann 11 Uhr	Marienkirche	L. Peters 10 Uhr
	Familiengottesdienst	Johanneskirche	C. Peters 11 Uhr
Marienkirche	Hartmann A 10 Uhr	Friedenskirche	Neuhoff 9.30 Uhr
Johanneskirche	Hartmann 11 Uhr		
Kurpark Bad Wald.	Neuhoff 10 Uhr	Samstag, 17. August Christophoruskirche Hartmann 18 Uhr	
		Lukas-Kirche	Neuhoff 18 Uhr

18 Uhr

Samstag, 14. September

Hosselmann

Segnungsgottesdienst

Stiftskirche

11 Uhr

10 Uhr

11 Uhr

9.30 Uhr

Sonntag, 18. August (12. So. n. Trinitatis)

Stiftskirche

Marienkirche

Iohanneskirche

Friedenskirche

Neuhoff

Hartmann

Hartmann

Neuhoff

Gemeindeadressen

Gemeindebüro

Brijderstraße 15

59555 Lippstadt

Ilona Preister

Telefon 02941 | 30 43

Fax 02941 | 72 02 86 Öffnungszeiten

Dienstag bis Donnerstag

10 bis 12 Uhr und 14 bis 15.30 Uhr

info@EvKircheLippstadt.de

www.evangelisch-in-lippstadt.de

Pfarrerinnen und Pfarrer

Nordwest/Cappel

Dr. Roland Hosselmann 68 22

Triftweg 23

Mitte

Thomas Hartmann 5 85 79

Johannes-Westermann-Platz 2

Südost

Margot Bell 1 20 32

Bunsenstraße 6

Südwest

Christoph Peters 1 23 62

Rebenweg 2

Petra Haselhorst (Diakonin) 1 86 11

Brehmweg 6

Bad Waldliesborn/Lipperbruch

Volker Neuhoff 8 05 84

Ouellenstraße 52

Hörste

Lilo Peters 0 29 41 | 1 23 62

Rebenweg 2

Krankenhausseelsorge

Volker Mönkemöller

Ev. Krankenhaus Lippstadt 67-0 758-0 Dreifaltigkeitshospital

Kirchenmusik

Kantor Roger Bretthauer 2 98 87 89

Möllerstraße 30

Küster

Marienkirche

Carsten Hess 24 66 23

Stiftskirche

Annemarie Albert 5 73 44

Friedenskirche

Gerlinde Alt 84 13

Christophoruskirche

Halina Rucki 8 09 03

Tohanneskirche

Gabriele Knaup 92 21 89

Lukas-Kirche

Edith Nicolmann 0 29 48 | 21 52

Kindergärten

Jakobi-Kindergarten

Brüderstraße 17

Leitung: Sibylle Hänsler 46 12

Johannes-Kindergarten

Boschstraße 49 1 23 74

Bunsenstraße 9 2 02 92 05

Leitung: Verena Eberhard

Wichern-Kindergarten

Iuchaczstraße 23

Leitung: Ramona Keuker 6 23 87 Sonntag, 15. September, 11 Uhr Christophoruskirche

Mäuse in der Christophoruskirche

Singspiel von und für Kinder von Eric Mayr

Regina Rothenbusch-Streblow, Querflöte

Markus Visarius, Posaune

Roger Bretthauer, Klavier

Kinderchöre der Kantorei

Leitung: Antje Rühe, Heike Starke, Roger Bretthauer

Sonntag, 29. September , 11 Uhr Johanneskirche

50 Jahre Johanneskirche

Gottesdienst und Gemeindefest

Chor und Band Exodus

Posaunenchor Lippstadt

Leitung: Regina Rothenbusch-Streblow, Reinhold Lollies, Roger Bretthauer Montag, 30. September, 19 Uhr Jakobikirche

Einführung

zum Oratorium "Paulus" von Felix Mendelssohn Bartholdy

Referent: Roger Bretthauer

Sonntag, 13. Oktober, 18 Uhr Marienkirche

Paulus op. 36

Oratorium von Felix Mendelssohn Bartholdy nach Worten der Heiligen Schrift

Solisten

Orchester "Opus 7"

Kantorei Lippstadt

Leitung: Roger Bretthauer



30 Minuten Orgelmusik

Von Mai bis September, mittwochs, 16.30 Uhr, Marienkirche Lippstadt



01.07 Heidrun Fozouni (70); Inge Mikler

(75); Irmgard Gierth (84); Wilhelm Reinberger (83) 02.07 Georg Petuchow (75) 03.07 Ida Habelmann (86); Irmgard Ferner (86); Lieselotte Siegfried (82) 04.07 Eike Wolf (70) 05.07 Cäcilie Reinisch (81); Charlotte Lilje (99); Gerda Helleberg (82); Gertrud Bockhorn (96); Karl-Wilhelm Adrian (85); Renate Engelhard (70) 06.07 Alfred Tritschallek (84); Heinz Wiesner (84) 07.07 Bernd Weigelt (70); Else Neugebauer (88); Helga Spitzer (88); Rosemarie Henschen (70) 08.07 Dietrich Danzig (75); Erna Nolde (89); Gerhard Berg (90); Katharina Maisinger (89) 09.07 Edith Wells (82); Gertraud Ziebeil (80); 24.07 Alfred Koll (88); Erhard Isbarn (80); Renate Richter (70) 10.07 Edith Schneider (88); Edmund Richert (70) 11.07 Charlotte Stoltz (93); Edith Krämer (88); Gerda Lehmann (81); Lussia Simo (75) 12.07 Günter Atzler (83); Horst Mertner (84); Irmgard Walther (86) 13.07 Michael Brötje (75) 14.07 Irmgard Hegemann (82) 15.07 Erwin Jensen (81); Klara Schlegel (85); Lieselotte Hintz (89); Ruth Stephan (82) 16.07 Günter Nowotny (80);

Fürchte dich nicht! Rede nur, schweige nicht! Denn ich bin mit dir Apostelgeschichte 18,9.10 Else Schorsch (92); Erich Wien (84); Heinz Krüger (85); Luise Poppensieker (95); Maria Simon (91); Werner Matschulat (85) 18.07 Dörte Schmidt (75); Inge Harlos (75); Wolfgang Rinn (70) 19.07 Helmut Fehst (80); Hugo Hillebrandt (82); Käthe Starbatty (90) 20.07 Charlotte Volkmer (90); Elwire Schröter (90) 21.07 Adolf Sachs (84); Elfriede Stange (75); Else Leitheußer (93); Luise Schmidt (102); Marga Friedrich (88); Waldemar Oberhoff (82) 22.07 Ilse Platzek (93) 23.07 Erika Lämmchen (81); Frieda Ambrosi (70); Helga Rodejohann (87); Herbert Seidel (91); Vera Buxelbröer (75) Helene Glöh (80) 25.07 Edith Dinges (80); Elfriede Fasuolo (70); Irmgard Cekalla (89); Jürgen Böttcher (70); Maria Heyn (80); Meta Riemer (86) 26.07 Waltraut Budde (80) 27.07 Elisabeth Freier (90); Johannes Schlidt (93); Karin-Gertrud Szekely (70); Renate Neumann (82); Willi Puszicha (75) 28.07 Elena Ewert (85); Lydia Lempik (90) 29.07 Hilde Badura (80); Johanna Jöck (88); Karl Ludwig Höpker (82); Margret Haas (80) 30.07 Georg Fleischmann (81); Günther Kelkenberg (89); 17.07 Amalia Bercheim (81); Ella Kruch (85); Ruth Schulz (82); Theresia Gröger (81)

Ingrid Küthe (85)

31.07 Christa Denecke (81); Hildegard Sander (86); Klaus Brülle (75); Ruth Klinke (91); Ursula Schmidt (88); Ursula Schunke (75); Wilhelm Risch (93)



Du hat mein Klagen in Tanzen verwandelt, hast mir das Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude umgürtet. Psalm 30,12

- 01.08 Artur Radke (83); Christine Ertli (83); Helene Binder (88); Horst Buttler (75); Irmgard Holtmann (89)
- 02.08 Ilse Engel (92); Ingrid Waber (75) 03.08 Berta Hort (85); Erika Fricke (86);

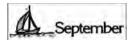
Günther Miska (80)

- 04.08 Heinrich Wollenhaupt (86); Helene Preikschat (88); Horst Schneider (80); Margrit Hachenberg (87); Olga König (91); Rudolf Müller (81)
- 05.08 Klaus Reinhold (70)
- 06.08 Paul Müller (80); Wolfgang Schwarz (75)
- 07.08 Emma Sauer (94); Manfred Benkel (80); Margot Strobel (80); Reinhold Bockes (75); Ulrike Ernst (82)
- 08.08 Bernard Kirchhoff (83); Erich Sadlowski (86); Helmut Kehne (92); Ingeborg Fecke (84); Ingrid Hollenhorst (75); Luise Ruwisch (93); Udo Ohlenbostel (70)
- 09.08 Heinz Hahn (81); Ingeborg Horn (82); Ursula Rehwoldt (82)
- 10.08 Otto Husemann (91)
- 11.08 Edith Weiß (83); Frieda Anding (96); Lieselotte Efferz (87); Waltraud Hausmann (82)
- 12.08 Christa Zeidler (81); Elfriede Behne (92); Friedhelm Arthecker (82); Gerhard Ussat (81); Hannelore Schütze (90); Ingeborg Kentsch (84); Lianne Rogers (82); Manfred Nicolmann (75)

- 13.08 Anna Weerts (84); Christiane Klinke (83); Elli Kubisch (84); Hildegard Kille (86); Lieselotte Brinkmann (85)
- 15.08 Klementine Land (82); Rolf Blume (70); Rudi Mai (75)
- 16.08 Hildegard Nolde (81)
- 17.08 Erika Gerstmann (86); Ingrid Wiemeyer (70); Margit Pintscher (75); Rieke Borberg (84)
- 18.08 Gertrud Schlick (95)
- 19.08 Gertrud Mülker (88); Heinrich Klose (90); Hildegard Aisch (75); Martha Gonnermann (94); Ruth Jeltsch (81)
- 20.08 Christa Kaps (75); Dieter Augustin (70); Edeltraud Plümpe (70); Ursula Schiemanz (89)
- 21.08 Inge Opalka (85); Ingeborg Hein (85); Katharina Schmidt (84); Margarete Klockow (93); Ruth Küßner (85); Ursula Lück (89)
- 22.08 Andrej Bart (86); Christa Thurmann (88); Maria Burghardt (90); Maria Rudi (92); Ruth Danzig (70)
- 23.08 Renate Steinbecker-Mattenklott (75)
- 24.08 Ursula Lohmeier (70)
- 25.08 Karl Meyer (88); Lieselotte Sticht (94); Luise Schulz (91); Ute Stapperfenne (75); Walter Fischer (88); Wilfried Scharwald (85)
- 26.08 Egon Richter (81); Ulrich Behlke (83)
- 27.08 Charlotte Hirschberg (84); Heinrich Gessner (83); Rosa Hörstensmeyer (90)

Geburtstage

- 28.08 Christian-Walter Fronius (70); Ekkehard Klose (80)
- 29.08 Annemarie Klamann (94); Hildegard Hausmann (75); Margot Gröpper (81); Nina Helm (75)



- 01.09 Irmgard Uhlenküken (80); Katharina Warkentin (84)
- 02.09 Burkhard Brandt (75); Eva-Maria Dahlkötter (90); Gerhard Grundmann (75); Hannelore Bauhoff (80)
- 03.09 Christa Stiller (75); Günter Herma (70); Hildegard Geisler (84); Rosemarie Klemisch (86)
- 04.09 Erika Gehrke (80); Gustav Heynen (88)
- 05.09 Gisela Starosta (81); Hans Klein (70); Werner Schwarz (87)
- 06.09 Gisela Renner (95); Hildegard Teermann (90)
- 07.09 Herta Langer (75)
- 08.09 Johanne Lange (87)
- 09.09 Dieter Temme (75); Mathilde Straupe (86)
- 10.09 Gerd Mögling (70); Ingrid Herhaus (85); Margitta Porteous (70)
- 11.09 Georg Wagner (84); Ingeborg Nies (81); Karl Buhre (85); Ursula Bergk (88)
- 12.09 Christa Bork (83); Ursula Nölke (70); Wilfried Lilje (70)
- 13.09 Günter Meier (82); Helene Ruhrmann (84); Irma Fleischmann (82); Lilia Schaubert (80)
- 14.09 Martha Engelhardt (91); Ursula Hilger (70)

- 30.08 Angelika Barkey (70); Barbara Voß (83); Jakob Funkner (82)
- 31.08 Leontine Reinhardt (93); Marianne Herde (70); Renate Globig (80); Rita Gerdes (80); Rosa Zibulka (80)

Seid nicht bekümmert, denn die Freude am HERRN ist eure Stärke. Nehemia 8,10

- 15.09 David Krutsch (84); Dieter Schröder (75); Ella Bart (81); Fritz Klöpper (89); Walter Lingenberg (84)
- 16.09 Isabel Stedtfeld (75)
- 17.09 Renate Haun (82)
- 18.09 Irma Lenkeit (81)
- 19.09 Alfred Wohlert (81); Lidia Breise (80); Waltraud Brandt (88)
- 20.09 Björn-Achim Lüdke (70); Doris Bruns (75); Doris Roel (75); Herta Thiem (89); Hugo Hemmer (85)
- 21.09 Birgit Giersdorf (80); Elmar Walter (86); Erika Schlaaff (87)
- 22.09 Gerda Zimmerling (84); Ute Wolf (70)
- 23.09 Gertrud Wessel (94); Helma Schröder (75); Margarete Wiesner (88); Melanie Wagner (80); Wilhelm Gemke (85)
- 24.09 Anneliese Harbecke (80); Edgar Gnedler (82); Gerda Schleppe (75); Maxim Miller (84); Rudolf Thiel (88)
- 25.09 Kurt Wolf (70)
- 26.09 Annemarie Deutsch (75); Elfriede Joachim (86); Hildegard Bökenkötter (97)
- 27.09 Gottlieb Engel (83); Hans Oskar Schmidt (85); Johanne Hänig (87); Margit Preiser (75); Richard Tittes (86)
- 28.09 Erika Vogel (70); Helma Redlich (92); Lotte Thiel (85)

29.09 Ewald Rautert (75); Hans Ahlert (80); Ingeborg Büker (87); Karl Hasenkampf (90); Kristina Halecka (80) 30.09 Dieter Roleff (75); Erna Roll (91); Heinz Wiesner (92); Helmut Autze (75); Herbert Fischer (84); Herta Schleifmann (83); Natalie Klem (82); Viktoria Ziegler (83)

Hinweis

Im Gemeindebrief "Im Blick" werden folgende Geburtstage der Gemeindeglieder veröffentlicht: 70 Jahre, 75 Jahre, 80 Jahre und dann jährlich. Sollten Sie einer Veröffentlichung

Sollten Sie einer Veröffentlichung widersprechen wollen, teilen Sie dies bitte dem Gemeindebüro mit.

Amtshandlungen



Milana Klamm; Lian Stumpf; Luca Langeneke; Jetta Lütkebohle; Jolina Maya Oldenbüttel; Paula Askham; Coralie Sawtschenko; Finn Winter; Jeremy Louis und Chiara Sophie Felten; Luca Gentile; Alina Wach; Finn Luca Hesse, Emily Tailor Luksch; Fynn Luca und Nick Boomgaarden; Ben-Dennis Niemann; Ida Jaworsky; Emily Decker; Anna Enns; Leonie Morfeld;.



Trauungen

Yvonne Deimel und Jörn Hanisch, Berthold Buttler und Janine, geb. Giese; Helma Trunschke und Carsten Sander; Marcel Jaworsky und Ann-Christin geb. Malik.

Alfred Adam (79); Claus Fleischer (74); Irmgard Sprenger (84); Werner Kluge (72); Anne-



Beerdigungen

liese Barnwitz (81); Helene Bunte (91); Eugen Ernst (78); Wilhelm Hüsemann (60); Martha Rochow (90); Johann Konnerth (90), Inge Witt (85); Helmut Ehritt (74); Gertrud Wojahn (97); Kurt Pekruhl (91); Wilhelm Althoff (92); Paul Szonowski (74); Gerhard Lengacher (79); Lieselotte Schöps (76), Ilse Damerow (84); Alexander Kotow (55); Hans Dieter Kranz (72); Heinz Hermann Mirchel (72); Inge Wetekamp (92); Irmgard Kirsch (90); Horst Herold (71); Elfriede Blanke (89); Brunhilde Michael (75); Krysztof Szy-

miczek (54); Heinz Baudis (93); Karl-Erik Jenß (40); Walter Ketschker (83); Edith Krüger (79); Alfred Schlegel (84).



Kindertreff:

3. Juli, 11. und 25. Sept., 17 bis 18.15 Uhr

Frauenhilfe

der Seniorinnen:

8., 22. und 29. Juli,5. und 19. August,2., 16. und 30. September,15 Uhr

Frauenhilfe

1. und 15. Juli, 9. und 23. September, 15.15 Uhr

Frauenkreis

8. Juli, 9. und 23. Sept., 20 Uhr

Männerkreis

24. Juli, 25. September, 19 Uhr

Meditationsgruppe:

1.und 3. Donnerstag, 19.30 Uhr

Bücherei:

donnerstags, 15.30 bis 17 Uhr

Kinderbiwak

26. und 27. Juli

Ökumenische Wallfahrt

8. September

Kinderferienprojekt

In diesem Jahr steht das Kinderferienprojekt im Zeichen der Toleranz. Gerade im Spiel spielen Duldsamkeit, Nachsicht und Weitherzigkeit eine große Rolle, die geübt sein will. Auch in der Bibel gibt es viele solcher Angebote, deren Spuren wir folgen wollen. Allen Kindern von 6 bis 11 Jahren stehen vom 19. bis 21. Juli wieder drei spannende Tage bevor.

Gudrun Steinbrück-Blessau

"Freunde der Stiftskirche Cappel e.V."

Am Samstag, dem 19. Oktober um 18 Uhr wird das 25jährige Jubiläum des Fördervereins mit einem Festgottesdienst gefeiert.

Eine kleine Gruppe von Interessierten hatte der damalige Pfarrer Peter Sinn im Herbst 1988 in der Abtei zur Gründungsversammlung zusammengerufen. 14 Stiftskirchenfreunde der ersten Stunde trugen sich gleich bei dieser Gelegenheit als Mitglieder des neuen Vereins ein. Schon am Ende des Gründungsjahres hatte sich die Zahl der Mitglieder verdoppelt und ist bis heute auf 135 angestiegen.

Damals wie heute steht der Erhalt unserer schönen Kirche innen und außen im Mittelpunkt. Ein wichtiges Anliegen des Vereins war auch die Mitwirkung an der Beschaffung unserer Orgel. Nach nun fast 20 Jahren Betriebszeit möchte der Verein in seinem Jubiläumsjahr die Orgel wieder in den Blick nehmen und zu einer Spendenaktion aufrufen. Es stehen dringend notwendige Instandhaltungsmaßnahmen an. Staub und Schimmelpilz haben sich im Instrument angesiedelt und müssen in aufwändiger Handarbeit durch einen Orgelbauer beseitigt werden. Wenn dies auch ein Anliegen für Sie sein sollte, unterstützen Sie uns mit einer Spende; oder werden Sie selbst zum "Freund der Stiftskirche".

Freunde der Stiftskirche Cappel e.V.

Bank für Kirche und Diakonie, BLZ 350 501 90

Kontonr.: 210 043 601 1

Eckhard Morfeld, Vorsitzender

Sommerausflug auf zwei Rädern



Der Radtourismus spielt innerhalb des Tourismus zunehmend eine wichtige Rolle und wird in Zukunft weiter an Bedeutung zunehmen. Dass immer mehr Menschen einen Ausflug oder einen ganzen Urlaub mit dem Rad gestalten, hängt mit verschiedenen Gründen zusammen:

mit der Wiederentdeckung des Nahtourismus, dem Klimawandel und einem Trend zum naturnahen, sportlichen bzw. gesundheitsbetonten Reisen. Dabei spielen Kirchen wie zahlreiche Gespräche und Einträge in ausliegenden Gästebüchern der Kirchen zeigen - für Radtouristen in vielfältiger Weise eine Rolle: Menschen sind im Urlaub insgesamt besonders offen für geistliche Impulse. Reisen und Religion sind von alters her vertraute Geschwister. Durch die entschleunigte, naturnahe Fortbewegung wird eine andere innere Haltung vermittelt. Radreisende sind sensibilisiert für die Wahrnehmung besonderer Orte und



Räume. Kirchen werden gerne und vermehrt als "geistliche Raststätten für die Seele" angenommen und aufgesucht. In unserer Region gehören die Wiesenkirche in Soest sowie die Friedenskirche und die Marienkirche in Lippstadt zum Netz der Radwegekirchen. Erkennungszeichen für solche Kirchen ist ein grünes Schild, das einen Radfahrer vor einer Kirche zeigt.

Thomas Hartmann



Bitte vormerken

Mütterkreis

3. Juli, 17 Uhr

Seniorenkreis

17. Juli, 21. August und 18. September, 15 Uhr

Frauenhilfe

8. Juli, 12. August und9. September,15 Uhr

Bibelkreis

18. Juli, 22. August und 26. September, 19 Uhr

Die Gruppen treffen sich im evangelischen Gemeindehaus Mitte, Brüderstraße 15.



Bitte vormerken

Erzählcafé

Mittwoch, den 28. August, und am 25. September, jeweils um 15 Uhr.

Im Juli kein Treff.

Frauenhilfe

14. August:Ausflug nach RüthenTel. Anmeldung 10959

Erntedankfest

Alle Bezirke feiern am 29. September die goldene Kirchweih sowie Einweihung des Turmes auf dem Johanneskirchplatz (siehe Seite 29).

Tauffest auf dem Alberssee

Am Samstag, dem 20. Juli um 12 Uhr am Seglerheim

Alle Christen sind zum Gottesdienst mit Posaunenchor herzlich willkommen. Drei Taufen oder Konfirmationen können noch angemeldet werden.

Die "Mutter" der KIA ist tot

Elfrun Blanke, die Gründerin des Treffpunktes in der Unionstraße, bereitete gerade ihr doppeltes Jubiläum vor: Ihre Einrichtung wird 20 - und sie selbst 75. Aufhören konnte und wollte sie nicht, obwohl es oftmals über ihre Kraft ging. Die Trägerin der Lippstädter Rose war gerade für ältere und alleinstehende Menschen zu einer zweiten Heimat geworden: Keiner Ist Allein. Ihr Rat, ihr offenes Ohr und ihre praktische Hilfe waren in Krisensituationen manchmal der letzte Rettungsanker. Ihr Mittagstisch hat bereits tausende von Obdachlosen und Durchreisenden an Leib und Seele gesättigt. Ihre Liebe zur Johanneskirche beruhte auf Gegenseitigkeit, und darum waren unsere Erntegaben auch in diesem Jahr wieder für die KIA gedacht. – Am 3. Juni verstarb sie plötzlich in ihrer Wohnung. Die Zukunft ihrer wunderbaren Einrichtung ist noch ungewiss.

Kindergarten feiert Jubiläum

Am Samstag, dem 25. Mai, feierte der Johannes-Kindergarten mit einem fröhlichen Familienfest seinen 50. Geburtstag. Bei Sonnenschein konnte die Feier mit einer Andacht auf dem Spielplatz, gehalten von Pfarrerin Bell, beginnen. Die Leiterin der Einrichtung, Verena Eberhard, konnte außer dem Bürgermeister Christof Sommer und Charlotte Bierkamp als Fachberatung des Kirchenkreises Soest auch viele Kindergartenkinder und deren Familien begrüßen. Ebenfalls ließ es sich die ehemalige Leiterin, Christa Rehli, nicht nehmen, ihre einstige Wirkungsstätte aus diesem Anlass zu besuchen. Nach dem feierlichen Auftakt mit Grußworten der offiziellen Gäste wurde das Jubiläum mit einem bunten Programm für Kinder und Erwachsene gebührend gefeiert.

Chorsingen tut allen gut

Junge - dürfen im Chor alt werden.

Alte - werden durch den Gesang wieder jung.

Eitle - können sich in die erste Reihe stellen.

Bescheidene - stehen in der letzten Reihe.

Hervorragende - erhalten Solopartien.

Egoisten - erhalten eigene Noten.

Ausdauernde - singen in mehreren Chören.

Fürsorgliche - verteilen Hustenbonbons.

Faule - dürfen im Sitzen singen.

Fleißige - erscheinen zu jeder Probe.

Reiselustige - dürfen Chorreisen planen.

Ingrid Kratel



Logo-Wegweiser

Vor gut drei Jahren hat die Kirchengemeinde ein Logo für alle Bereiche der Arbeit eingeführt. Das weiße Kreuz, dass von violetten und einer grauen Fläche umschlossen wird, ziert seitdem zahlreiche Veröffentlichungen. Auf Plakaten, dem Gemeindebrief, Aufklebern und der Internetseite ist es seitdem an vielen Stellen zu entdecken.

Seit kurzen weist nun ein neues Schild an der Friedenskirche Besuchern den Weg. Natürlich mit dem Logo.

Bitte vormerken

Chörchen

donnerstags, 19.30 Uhr

Frauenkreis

3. Mittwoch im Monat, 15 Uhr

Handarbeitskreis

2. und 4. Montag, 15 Uhr

Stuhlgymnastik

donnerstags, 15 Uhr

"Der andere Stammtisch"

Donnerstag,
 Uhr

3. Juli: Wassergewinnungsanlage Aabachtalsperre, Abfahrt 13Uhr

Die Gruppen treffen sich in der Christophoruskirche.

Ökumenischer Gesprächskreis

11. Juli, 19.30 Uhr Dr. Driller; Thema offen

8. August, 19.30 Uhr Pfr. Peters; Jüdische Geschichten, Lieder und Anekdoten

12. September, 15.30 Uhr Besuch der Abtei Liesborn

Die Gruppe trifft sich in der Friedenskirche



Bitte vormerken

Sommerabend für Mitarbeitende

1. Juli, 18 Uhr

Übernachtung der KinderKirche

5. Juli, 18 Uhr, bis 6. Juli, 9 Uhr

Team KinderKirche

5. September, 18 Uhr

Frauentreff

5. und 19. September, jeweils um 15. 30 Uhr

Frauenhilfe

31. Juli, 28. August, 25. September, jeweils 14.30 Uhr

Religionsgespräche

Ein echtes Gespräch kommt nur zustande, wenn es verschiedene Meinungen gibt und die Meinenden sich trotzdem austauschen wollen. Das ist auch bei Religionsgesprächen so, nur dass Religion vom Grundsatz her mit Wahrheits- und Bekenntnisansprüchen verbunden ist. Dabei haben Religionsgespräche eine lange Tradition. Seit dem Mittelalter führen Christen und Juden, Christen und Muslime in Europa und im Nahen Osten Religionsgespräche in religiösen Streitfragen. Seit der Reformation unternehmen evangelische und katholische Christen in Gesprächen Konsensversuche. In vielen Religionsgesprächen wird zwar keine Einigung erreicht, der Dialog und die Verständigung in religiösen Fragen haben aber an sich schon einen hohen Wert.

Im Hinblick auf das 500-jährige Reformationsjubiläum 2017 hat die EKD für 2013 zum "Jahr der Toleranz" aufgerufen. Im Bezirksausschuss kamen wir zu der Einsicht: Toleranz gegenüber anderen können wir nur leben, wenn wir wissen, wo wir selber stehen! Als Beitrag unseres Pfarrbezirkes zum Thema "Toleranz" führen wir darum im Herbst zwei Abende mit Religionsgesprächen in der Lukas-Kirche durch. Notieren Sie sich schon einmal den 10. Oktober und den 19. November, jeweils 19 Uhr, im Kalender.

Ein kleines Team ist derzeit zusammen mit dem katholischen Theologen Jürgen Gefeke aus Soest mit der inhaltlichen Planung der Veranstaltungen beschäftigt. Beim ersten Termin stehen die Unterschiede und das Miteinander von evangelischer und katholischer Konfession im Mittelpunkt. Das Vorbereitungsteam freut sich auf interessante und fruchtbare Religionsgespräche. Und wer weiß: Vielleicht erwächst daraus sogar ein dauerhafter Gesprächskreis über "Gott und die Welt".

Lilo Peters



NACHRUF

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag. (Dietrich Bonhoeffer)

Am 7. Juni 2013 verstarb im Alter von 74 Jahren

Herr Ottomar Bittner

Presbyter der Evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt von 1984 bis 1992

Auch nach seinem Presbyteramt hat er sich weiter für die Kirchengemeinde engagiert, unter anderem bis zuletzt im Bezirksausschuss Bad Waldliesborn/Lipperbruch. Herr Bittner war ein "Lipperbrucher Kind", sehr der Christophoruskirche verbunden. Die Gottesdienste dort haben ihm auch in schwerer Zeit Trost und Kraft gegeben.

In Dankbarkeit nehmen wir Abschied von ihm.

Wunderbar geborgen möge er sein in Gottes ewigem Leben.

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt Volker Neuhoff, Pfarrer Präses Presbyterii

Alle an einem Tisch

Zum Erntedankfest gehen evangelische Christen zum Tisch des Herrn. In Lippstadt heißt das seit Jahren: Alle an einen Tisch. So lädt in diesem Jahr der Süden zum Open-Air-Gottesdienst ein, denn hier gibt es was zu feiern: Die Kirche hat ihr goldenes Einweihungsjubiläum, der Turm sein grünes.

Die Band und der Chor Exodus werden zusammen mit den Posaunen den Tag musikalisch gestalten, für das leibliche Wohl ist gesorgt. "Schillers Glocke" wird um 15 Uhr zum Abschluss beim historischen Bilderbogen Pate stehen. Wir feiern bereits am Sonntag, dem 29. September, ab 11 Uhr rund um die Johanneskirche. – Alle Gottesdienstbesucher sind eingeladen, den Altar durch Erntegaben und Früchte aus allen Erdteilen um 10.30 Uhr gemeinsam zu schmücken.



Wenn man nichts tut, dann tut man nichts!?

Zum Thema "Nichtstun" haben wir eine Umfrage an vielen verschiedenen Orten Lippstadts durchgeführt,

unter anderem in der Tanzschule Stüwe-Weissenberg, der Schülerhilfe, der Buchhandlung Egner, und auch im Grünen Winkel war niemand vor uns sicher. Wir befragten Jugendliche und Erwachsene.

Dabei erhielten wir viele verschiedene Antworten. Was die Interviewten unter "Nichtstun" verstanden, unterschied sich sehr. So wurden Lesen, Ausruhen, Schlafen, nicht lernen, spazieren gehen und am Laptop oder vorm Fernseher sitzen genannt. Aber auch: "Nichtstun" sei langweilig, da man nur dumm rumsitzen würde. Auch wann genau und für wie lange diese Phase anhält, unterschied sich; bevorzugt wurden die Abendzeit und das Wochenende aufgeführt. Dabei ging es von zwei oder drei bis hin zu 10 Stunden im Falle des "Schlafens". Fällt es ihnen schwer, nichts zu tun? Darauf

antwortete die Mehrheit mit einem klaren NEIN, es sei denn, es führt zu Langeweile.

Die Antwort, welche uns zum Nachdenken und zu einer spannenden Diskussion im Shalom anregte, kam vom Inhaber der Buchhandlung Egner. Er berichtete, dass er mit einem älteren Herrn gesprochen hätte, und dieser habe richtig Angst vor dem "Nichtstun", wenn er in Rente geht.

So scheint die Freude am "Nichtstun" auch stark damit zusammenzuhängen, ob wir es uns aussuchen können, nichts zu tun, oder ob es gezwungenermaßen geschieht…

Wer genug vom Nichtstun hat oder je nach Definition mit anderen gemeinsam nichts tun möchte, hat im Shalom viele Möglichkeiten dazu. Auch in den Sommerferien gibt es eine bunte Palette an Aktionen, bei denen viel getan wird... Nachzulesen sind diese Angebote in der Tagespresse und unter shalom.de.

Lena Buschmeier, Sarina Schar und Jennifer Neumann



Jenny (I.) und Lena (r.) tun gemeinsam nichts an der Theke im Shalom.

Kirche für Kinder

KinderKirche Hörste

Lukas-Kirche

1. Samstag im Monat, 9.30 bis 11.30 Uhr

5. und 6. Juli, 18 bis 9 Uhr:

Sommerkrimi mit David / Wir übernachten in der Lukas-Kirche

7. September: Wachsen wie ein Baum



Kindergottesdienst Johanneskirche

2., 4. und 5. Sonntag im Monat, 11 Uhr (am 1. und 3. Sonntag ist Familiengottesdienst)

14. Juli: Abschlussfest der kleinen Konfirmanden: "Let my people go"

20. Juli, 14 Uhr: Tauffest am Alberssee

Gottesdienst für Groß und Klein

- 3. Sonntag im Monat, 11 Uhr Christophoruskirche
- 15. September: "Mäuse in der Christophoruskirche" Singspiel der Kinderchöre der Kantorei

So wie die Schulkinder auch, machen der KinderBibelSamstag in der Mitte sowie die Kinderkirche und der Teeniegottesdienst in Cappel im Sommer Ferien. Wir wünschen euch viele schöne Erlebnisse in der Ferienzeit.



"...im Blick" fragte

Michaela Koch (28), Ergotherapeutin

WAS WAR IHRE ERSTE BEGEGNUNG MIT DER KIRCHE?

Das war der Kindergottesdienst mit Pfr. Dr. König in der Friedenskirche in Bad Waldliesborn. Einige Eltern wechselten sich sonntags mit dem Transport ab. Es war eine kleine und vertraute Gruppe, die sich da getroffen hat. Besonders gerne erinnere ich mich an das gemeinsame Brotbacken.

WELCHES IST IHR LIEBLINGSWORT AUS DER BIBEL?

"Jesus spricht: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." (Matthäus 28,20) Diese Worte drücken für mich Geborgenheit und Begleitung aus. Ich bin zu keiner Zeit allein unterwegs. Das Bibelwort haben wir auch ganz aktuell als Taufspruch für unsere Tochter ausgesucht.

WAS ÄRGERT SIE AN DER KIRCHE?

Die Ansicht, wonach das Christsein ausschließlich von der Anzahl der Gottesdienstbesuche am Sonntag abhängt.

WAS SCHÄTZEN SIE AN DER KIRCHE?

Sie vermittelt Respekt gegenüber der Umwelt und allen Lebewesen. Mit dieser Einstellung haben wir uns bereits im Religionsunterricht beschäftigt. Ich denke gerne daran zurück.

WAS WÜNSCHEN SIE DER KIRCHE?

Dass in den Gottesdiensten noch mehr aktuelle Themen aufgegriffen und dadurch wieder mehr Menschen erreicht werden.